

## Pflegerat kritisiert „Ulmer Papier“ Ärzte-Monopol ist Vergangenheit

**Die Ende Mai vom Deutschen Ärztetag in Ulm gefassten Beschlüsse zum Zusammenwirken der Gesundheitsberufe sind bei Vertretern der Pflegeberufe auf Widerspruch gestoßen. Der Ärztetag hatte zwar die Notwendigkeit berufsgruppenübergreifender Versorgungsstrukturen anerkannt, die Übertragung ärztlicher Tätigkeiten an Nicht-Mediziner aber abgelehnt. Der Pflegerat (DPR) hält diese Position für überholt. Im Folgenden lesen Sie Auszüge seiner Stellungnahme:**

➤ „Viele Krankheiten entstehen aus einem Mangel an fachlich qualifizierter Pflege. (...). Deshalb brauchen wir eine integrative Sicht auf die medizinischen und pflegerischen Bedürfnisse und die Leistungsangebote der verschiedenen Professionen im Gesundheitswesen. (...) Der Pflegerat sieht sich in seiner Sichtweise durch das im Sommer 2007 veröffentlichte Gutachten des Sachverständigenrats im Gesundheitswesen bestätigt. Dieser empfiehlt einen Neuzuschnitt der Aufgaben der Professionen im Gesundheitswesen. Das Monopol der Ärzteschaft in der Ausübung der Heilkunst ist ein Modell der Vergangenheit. Heute sehen wir, dass verschiedene Professionen an der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung beteiligt sind. Sie müssen in den Bereichen, in denen sie ausgebildet sind, die Berechtigung erhalten, ihre Leistungen auch unabhängig von der ärztlichen Verordnung anzubieten und mit den Krankenkassen abzurechnen.

Dem Pflegerat geht es wie dem Ärztetag um die Erhaltung und Förderung der medizinischen und pflegerischen Qualität. Wer durch eine fundierte Ausbildung befähigt ist, den Pflegebedarf eines Menschen zu ermitteln, der soll dies auch in der Praxis tun dürfen.

Wer gelernt hat, spezifische Gefährdungen wie ein Dekubitusrisiko oder ein Sturzrisiko zu erheben, der sollte die Kompetenz erhalten, unverzüglich die notwendigen prophylaktischen Maßnahmen zu ergreifen und dafür auch die finanzielle Honorierung erhalten. Das bisherige medizingesteuerte System behindert dies durch das ärztliche Verordnungsmonopol und die Trennung der Versorgungssektoren in den Sozialgesetzbüchern V und XI. (...) Angesichts neuer Anforderungen im Gesundheitssystem kann die professionelle Pflege ein differenziertes Leistungsangebot vorlegen. (...) Damit dieses Leistungsangebot ressourcenschonend und ohne Reibungsverluste beim Pflegebedürftigen und Patienten ankommt, ist ein ideologiefreier Diskurs der im Gesundheitssystem tätigen Berufsgruppen unerlässlich. Im Hinblick auf das Berufsrecht und die Vergütung müssen von der Politik Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Pflegeberufe auch im Sinne der Heilkunde dort tätig werden können, wo pflegerische Maßnahmen an der Vermeidung oder Heilung von Krankheiten beteiligt sind.“ ■

■ Weitere Informationen  
[www.deutscher-pflegerat.de](http://www.deutscher-pflegerat.de)

## Editorial



## Nachwuchs fördern

Immer mehr Menschen werden auf professionelle Pflege angewiesen sein. Das wissen wir. Der Bedarf an Beschäftigten in der Pflege steigt dadurch enorm. Ebenfalls keine Neuigkeit. Wirklich neu wäre, wenn aus den vielen Prognosen endlich konkrete Handlungsvorschläge würden. Ein wichtiger Handlungsvorschlag wäre, den Fokus auf die Menschen zu legen, die den steigenden Bedarf an Versorgung sicherstellen sollen. Pflegekräfte nehmen hier eine Schlüsselrolle ein. Um diese Rolle zu erhalten und auszubauen, brauchen wir gut qualifizierte, motivierte Pflegekräfte. Gute Arbeitsbedingungen, angemessene Bezahlung, Anerkennung und Karriereaussichten – das sind Anreize, um einen Beruf zu ergreifen und dort zu verbleiben. Wer also die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung sicherstellen will, der ist gut beraten, die Nachwuchsförderung in der Pflege als wichtigsten Auftrag anzuerkennen. Angesprochen sind damit nicht nur Fragen wie Personalgewinnung und Personalentwicklung, Karriereplanung und Finanzierung der Ausbildung, sondern auch Themen wie Arbeitsbedingungen und Vergütung. All das sind keine berufsständischen Luxusdiskussionen, sondern wesentlicher Beitrag zur Lösung des gesellschaftlichen Zukunftsthemas Pflege und Gesundheit.

Sabine Schippl  
Präsidentin der Schwesternschaften  
vom DRK e.V.

## Nachrichten

### Finanznot der Kliniken beheben – Notstand der Pflege beenden

— Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) hat davor gewarnt, Finanzlücken im Krankenhaus weiterhin durch Personalkürzungen im Pflegebereich zu schließen. „Pflegekräfte sind seit Jahren schwierigsten Rahmenbedingungen ausgesetzt“, teilte der Verband anlässlich einer Anhörung des Gesundheitsausschusses des Bundestages am 18. Juni in Berlin mit. Seit 1995 seien mehr als 50.000 Stellen in der Pflege abgebaut worden, während gleichzeitig die Fallzahlen um fast eine Million Patienten gestiegen seien. Am 5. Juni hatten der DBfK und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di bereits mehr als 185.000 Unterschriften an Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt überreicht, um bessere Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte einzufordern.

[www.pflege-uns-reichts.de](http://www.pflege-uns-reichts.de)

### Von Potsdam nach Berlin – Registrierungsstelle umgezogen

— Die unabhängige Registrierungsstelle für beruflich Pflegende ist von Potsdam nach Berlin umgezogen. Am 1. Juni bezogen die für die Registrierung zuständigen Mitarbeiter ihr neues Quartier in der Geschäftsstelle des Deutschen Pflegerates (DPR) am Berliner Salzufer. Das Projekt „Freiwillige Registrierung beruflich Pflegenden“ wird vom Pflegerat getragen. An dem Verfahren können alle beruflich Pflegenden teilnehmen. Ihnen wird das Angebot gemacht, sich freiwillig bei der Registrierungsstelle erfassen zu lassen. Damit gibt es in Deutschland erstmals die Möglichkeit, ähnlich wie in anderen Ländern, zuverlässige Daten über die Anzahl der in der Berufsgruppe Tätigen, deren Einsatzorte und Qualifikationen zu erheben. Für die Pflegenden selbst gilt die Registrierung als Qualitätsprädikat, da nur diejenigen sich als registrierte beruflich Pflegenden ausweisen dürfen, die regelmäßig Qualifizierungsnachweise erbringen.

[www.freiwillige-registrierung.de](http://www.freiwillige-registrierung.de)

## 10 Jahre Deutscher Pflegerat Komplimente von allen Seiten

**Mit einem großen Festakt im Berliner Roten Rathaus hat der Deutsche Pflegerat (DPR) sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Gemeinsam mit rund 250 geladenen Gästen aus Gesundheitspolitik und Gesundheitswirtschaft feierte das DPR-Präsidium seinen ersten runden Geburtstag – und erhielt von allen Seiten Komplimente für die bisher geleistete berufspolitische Arbeit.**

➤ Der Pflegerat „ist die Stimme der Pflege“, erklärte Ratspräsidentin Marie-Luise Müller in ihrer Begrüßungsrede. Diese Stimme sei wichtig, denn Pflege trete heute in allen Bereichen des Lebens und „damit in allen Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens auf“. Was der Pflege in Deutschland bislang fehle, sei die berufliche Selbstverwaltung – so wie sie etwa Ärzten selbstverständlich sei. „Für dieses Ziel werden wir weiter beharrlich kämpfen.“

In seinem Festvortrag erklärte der Pflegewissenschaftler und Gründungsdirektor des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (dip) in Köln, Prof. Dr. Frank Weidner, die berufliche Pflege stehe derzeit in allen Sektoren der Gesundheitswirtschaft unter ungeheurem Druck. „Überall stellt sich die Frage, wie eine verantwortbare Qualität der Versorgung von Pflegebedürftigen und Kranken gewährleistet werden kann.“ Die Pflege müsse daher geschlossen auftreten, um ihren Belangen Nachdruck zu verleihen. An Pflegepolitik und Pflegewissenschaft appellierte Weidner, noch stärker als bisher die Pflegeempfänger und ihre Angehörigen in den Blick zu nehmen. „In der Pflegewissenschaft müssen wir die Anstrengungen nochmals forcieren, um zu erforschen, wie Pflegebedürftigkeiten entstehen und verhindert oder verzögert werden können und was sie im Einzelnen für die Menschen bedeuten.“

Zu weiteren Gastrednern gehörten der Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium (BMG), Dr. Klaus Theo Schröder, die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses im Deutschen Bundestag, Dr. Martina Bunge (Die Linke), die Vorstandsvorsitzende des Spitzenverbandes Bund der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV), Dr. Doris Pfeiffer, der Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, sowie der Geschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), Georg Baum. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hatte in einem schriftlichen Grußwort an den DPR betont: „Dieses Jubiläum bietet besonderen Grund, sich eine Tatsache bewusst zu machen: Eine qualitätsorientierte pflegerische Versorgung unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger ist aus einem funktionierenden und effektiven Gesundheitswesen nicht wegzudenken.“

### Oberin Ute Herbst geehrt

Im Rahmen des Festaktes wurde Oberin Ute Herbst, langjährige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen (ADS), mit dem Pflegepreis des Pflegerates für ihr Engagement in der Pflege geehrt. Frau Herbst sei an „allen wichtigen Entscheidungen der Pflegelandschaft beteiligt gewesen“, so Müller. Als Mitbegründerin des DPR habe sie „aktiv zur Veränderung der professionellen Pflege beigetragen“. ■



1

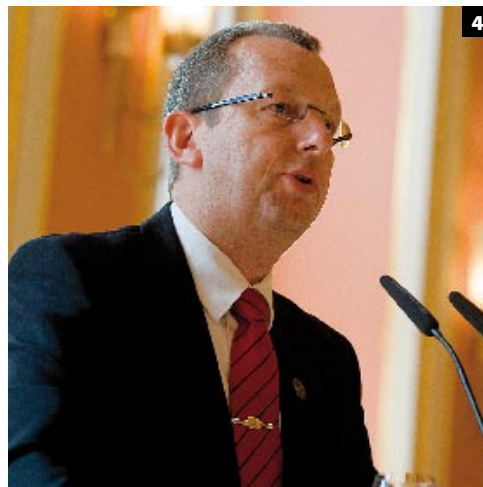
- 1 40 Köpfe für die Pflege: Vertreter der 14 Mitgliedsverbände im DPR.
- 2 Auf Augenhöhe: Die Präsidentin des Pflegerates, Marie-Luise Müller (li.), mit Gesundheits-Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder (Mitte) und dem Präsidenten der Bundesärztekammer (BÄK), Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe.
- 3 Beifall für zehn Jahre Berufspolitik: Georg Baum, Geschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft (li.), und Franz Wagner, Vize-Präsident des Pflegerates und Bundesgeschäftsführer Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK).
- 4 „Mit Beharrlichkeit zum Ziel“: Der Pflegewissenschaftler Prof. Dr. Frank Weidner gratuliert dem Pflegerat zum Geburtstag.
- 5 Hohe Auszeichnung: Oberin Ute Herbst (re.), ehemalige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen (ADS), erhält den Pflegepreis des Deutschen Pflegerates für ihr Engagement in der Pflege. Ute Herbst ist Ehrenmitglied im Pflegerat.



2



3



4



5

## Pflegerat im Profil

### Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.

„Ein Anspruch, der das Bekenntnis zur Menschlichkeit in sich trägt, bedeutet in einem ökonomisch dominierten Gesundheitswesen, dass Wege beschritten werden, die Wirtschaftlichkeit und Menschlichkeit untrennbar miteinander verbinden.“ Diese Aussage von Sabine Schipplack, Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V., verbindet Innovationsfähigkeit mit Tradition und ethischem Anspruch. Der Ausspruch ist zugleich Credo einer 125-jährigen Geschichte. Der Verband vertritt heute als Dachorganisation bundesweit 34 DRK-Schwesterenschaften mit 21.000 Rotkreuzschwestern. Gegründet 1884, gehört der Verband zum ältesten Teil der Rotkreuzbewegung. Im Zentrum des Handelns der DRK-Schwesterenschaften stehen die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege und die Hilfe für Menschen in Not. Ziel ist es, die professionelle Pflege weiterzuentwickeln und ihr ein selbstbewusstes Profil zu verleihen. Vor allem aber will der Verband Verantwortung für einen hoch qualifizierten Nachwuchs übernehmen. „Es geht darum, Verantwortlichkeiten zu definieren und Bildungsangebote zu entwickeln, die es professionellen Pflegekräften ermöglichen, eine personenbezogene und passgenaue Pflege für hilfebedürftige Menschen zu gewährleisten“, sagt Schipplack.

■ [www.drk-schwesterenschaften.de](http://www.drk-schwesterenschaften.de)

## Impressum

**Herausgeber:** Deutscher Pflegerat (DPR) – Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen, Salzufer 6, 10587 Berlin („Haus der Gesundheitsberufe“), Tel.: 030 21915757, Fax: 030 21915777, [www.deutscher-pflegerat.de](http://www.deutscher-pflegerat.de)

**Redaktion:** Thomas Hommel; „PflegePositionen“ ist eine regelmäßige Teil-Beilage in **Heilberufe** – Das Pflegemagazin  
**Chefredakteurin:** Katja Kupfer-Geißler (verantwortlich), Ehrenbergstr. 11–14, 10245 Berlin, Tel.: 030 2045600  
 Fax: 030 20456012, [www.heilberufe-online.de](http://www.heilberufe-online.de)

**Verlag:** Urban & Vogel GmbH, Neumarkter Str. 43, 81673 München, Tel.: 089 43721300, Fax: 089 43721399, [www.urban-vogel.de](http://www.urban-vogel.de)



## Hauptstadtkongress in Berlin Eine Torte und ein Gipfel für die Pflege

**Zwei Botschaften hatte Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) beim diesjährigen „Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit“ für die Pflege im Gepäck: Ihr Ministerium will ein Programm für mehr Pflegepersonal auflegen und im Herbst einen „Pflegegipfel“ mit allen Beteiligten einberufen.**

➤ Frau Schmidt machte jedoch deutlich, dass das zusätzliche Geld nicht mit „der Gießkanne“ verteilt werden sollte, sondern gezielt eingesetzt werde. Profitieren könnten die Krankenhäuser, die nachweislich zusätzliche Pflegekräfte einstellen oder aber innovative Arbeitszeitprogramme umsetzen würden. Wichtig sei ihr, dass Pflegenden mehr Kompetenzen erhalten und Hierarchien in den Kliniken abgebaut würden. Bisher richte sich der Arbeitsablauf vielerorts eher nach den Wünschen des Chefs als nach dem Gebot vernünftiger Patientenversorgung.

Zuvor hatte Frau Schmidt anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Pflegerates gemeinsam mit dem DPR-Präsidium eine Geburtstagstorte angeschnitten und sich für die „konstruktive Zusammenarbeit“ bedankt. Am Hauptstadtkongress im Berliner ICC nahmen rund 7.400 Fachbesucher teil. Der Pflegerat ist Programmpartner des „Deutschen Pflegekongresses“ – einem

von insgesamt drei Fachkongressen unter dem Dach des „Hauptstadtkongress“.

Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan (CDU) nutzte den Kongress, um die 20 Gewinner der ersten Runde des Wettbewerbs „Gesundheitsregionen der Zukunft“ auszuzeichnen. Ziel ist es, die Verantwortlichen aus Medizin, Pflege, Forschung und Gesundheitsversorgung einer Region zusammenzubringen und so zur Profilbildung beizutragen. Die besten Konzepte wurden von einer Jury ausgewählt. Zu den Gewinnern zählen neben Metropolen wie Hamburg und Stuttgart auch ländliche Regionen wie Dingolfing und Ortenau/Kinzigtal.

Der Wettbewerb ist mit 40 Mio. € ausgestattet. Die ausgewählten Gesundheitsregionen erhalten jeweils bis zu 100.000 €, um ihre Konzepte auszuarbeiten. 2009 wählt eine Jury daraus bis zu fünf Regionen aus, die das Bundesforschungsministerium dann vier Jahre bei der Umsetzung unterstützt. ■